

Christian Weber

Vorsicht, Stock!

Eine schwarze Komödie, kurz und schmerzvoll, in drei Akten

E 500

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Vorsicht, Stock! (E 500)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

#### **Kurzinformation:**

Eine Polizeistation dümpelt in friedlicher Alltagsroutine vor sich hin, als plötzlich das Schicksal mit dem Schmiedehammer zuschlägt: Alexander Stock taucht auf. Er hat eine grässlich zugerichtete Leiche im Gepäck und behauptet freundlich, aber nachdrücklich, er sei ihr Mörder.

Kommissar Waidmann bereut sehr schnell, diesen Fall übernommen zu haben. Stock bemüht sich zwar mit liebenswürdiger Selbstverständlichkeit, der Polizei die lästige Ermittlungsarbeit abzunehmen, redet dabei aber alles und jeden in Grund und Boden.

Waidmann ist mit diesem irren Typen völlig überfordert und zieht den Psychiater Doktor Schulz hinzu. Doch auch der kann auf die Schnelle nicht in Stocks Grauzone zwischen Vernunft und Schwachsinn eindringen. Zu allem Überfluss stellt sich dann heraus, dass Stock in Wirklichkeit gar nicht der Mörder ist. Doktor Schulz nimmt ihn daraufhin in seine Anstalt auf.

Doch bevor Kommissar Waidmann sich aufatmend zurücklehnen kann, hat Stock bereits die nächste Leiche anzubieten. Waidmann nähert sich, von seinem "Hilfssheriff" Schneider schmähslich im Stich gelassen, durch einen Wust wirrer Fakten bedenklich dem Nervenzusammenbruch. Stock dagegen mischt in der Zwischenzeit seelenruhig die Schwestern und Patienten des Irrenhauses auf und richtet dadurch auch bei Doktor Schulz einen absolut bleibenden gesundheitlichen Schaden an.

Polizei und Psychiatrie sind mit ihrer Weisheit am Ende: Ist Alexander Stock nun ein Mörder oder nicht? Wer oder was ist er überhaupt? Hier kann wohl nur noch ein "Deus ex Machina" helfen. Doch ob der jemals kommen wird?

*Spieltyp:* Schwarze Komödie

*Darsteller:* 6m 3w

*Spieldauer:* Ca. 90 Minuten

*Aufführungsrecht:* Bezug von 10 Textbüchern zuzüglich Gebühr

#### **Inhaltsverzeichnis**

Erster Akt

Seite 4 Erste Szene

Seite 12 Zweite Szene

Seite 20 Dritte Szene

Zweiter Akt

Seite 27 Erste Szene

Seite 36 Zweite Szene

Seite 43 Dritte Szene

Dritter Akt

Seite 51 Erste Szene

Seite 58 Zweite Szene

Seite 66 Dritte Szene

#### **Personen**

ALEXANDER STOCK Der Wahnsinn

KOMMISSAR WAIDMANN Ein geplagter Polizeibeamter

SCHNEIDER Ein nicht ganz so geplagter Polizeibeamter

FRAU BLUM Eine diensteifrige Sekretärin

DOKTOR SCHULZ Ein kompetenter Psychiater

JULIA Eine junge Angestellte bei Doktor Schulz

MATHILDE Eine mitteljunge Angestellte bei Doktor Schulz

HUGO Ein Anstaltsinsasse

HANSI Noch ein Anstaltsinsasse

## ERSTER AKT

### Erste Szene

*(In einem Polizeibüro. Polizist Schneider sitzt am Schreibtisch, Füße auf dem Tisch, und liest Zeitung, als Frau Blum klopft)*

**SCHNEIDER:**

Ja?

**FRAU BLUM:**

*(tritt ein)*

Herr Schneider?

**SCHNEIDER:**

Was gibt's, Frau Blum?

**FRAU BLUM:**

Hier ist ein Herr, der eine Aussage zu einem Mordfall machen möchte.

**SCHNEIDER:**

Ich wüsste nicht, dass wir einen vorliegen hätten.

**FRAU BLUM:**

Ich glaube, er möchte einen melden.

**SCHNEIDER:**

Hat er das nicht gesagt?

**FRAU BLUM:**

Ich habe ihn nicht ganz verstanden, aber ich nehme an, das meinte er.

**SCHNEIDER:**

Warum ruft er nicht an? Vielleicht ist er etwas durcheinander. Soll ja vorkommen.

**FRAU BLUM:**

Es scheint ihm durchaus ernst zu sein. Und er macht auch keinen verwirrten Eindruck. Obwohl ... er hat eine riesige Papierrolle unter dem Arm.

**SCHNEIDER:**

Wir werden sehen. Bitten Sie ihn herein.

**FRAU BLUM:**

Sofort.

*(ab)*

**STOCK:**

*(tritt ein, besagte Papierrolle unterm Arm)*

Guten Tag.

**SCHNEIDER:**

Guten Tag.

**STOCK:**

Stock ist mein Name. Alexander Stock.

**SCHNEIDER:**

Erfreut. Setzen Sie sich bitte und beruhigen Sie sich erst einmal.

**STOCK:**

*(munter)*

Vielen Dank.

**SCHNEIDER:**

Sie möchten also eine Aussage zu einem Mord machen.

**STOCK:**

Jawohl! Ich habe jemanden umgebracht.

**SCHNEIDER:**

- Bitte?!?

**STOCK:**

*(langsam)*

Ich habe jemanden umgebracht.

*(wieder normal)*

Ich habe die Leiche auch gleich mitgebracht. Sie liegt noch bei mir im Kofferraum.

**SCHNEIDER:**

*(ruft)*

Frau Blum?

**FRAU BLUM:**

*(tritt ein)*

Ja?

**SCHNEIDER:**

Rufen Sie bitte Kommissar Waidmann zu mir. Der Mann behauptet, *selbst* einen Mord begangen zu haben.

**FRAU BLUM:**

Sofort.

*(ab)*

**STOCK:**

Zuerst wollte ich ihn auf die herkömmliche Weise zersägen. Aber dann dachte ich mir, dass es für Sie bei der Identifikation einfacher ist, wenn Sie ihn am Stück haben.

**SCHNEIDER:**

Wen?

**STOCK:**

Ihn. Den Mann. Die Leiche.

**SCHNEIDER:**

Ach ja.

**STOCK:**

Und jetzt möchte ich, wie gesagt ...

**SCHNEIDER:**

Vielleicht warten Sie mit Ihrer Aussage noch gerade, bis

Kommissar Waidmann hier ist.

**STOCK:**

Wie? Oh, ja, gern.

*(blickt sich um)*

Hübsch haben Sie es hier.

**SCHNEIDER:**

So?

**STOCK:**

Finden Sie nicht?

**SCHNEIDER:**

Na ja ...

**WAIDMANN:**

*(tritt ein)*

Tag, Schneider!

*(zu Stock)*

Guten Tag, Herr ...

**STOCK:**

*(springt auf, reicht ihm die Hand)*

Stock. Stock ist mein Name. Alexander Stock.

**WAIDMANN:**

Angenehm, Waidmann. Sind Sie derjenige ...

**STOCK:**

Der Mörder, genau.

**WAIDMANN:**

So. Und wessen Mörder?

**STOCK:**

Keine Ahnung. Ich kenne ihn ja nicht. Aber ich nehme doch an, dass Sie seine Identität feststellen können. Wie ich Ihrem Kollegen bereits sagte, habe ich ihn extra deswegen am Stück gelassen.

**WAIDMANN:**

Bitte?!?

**STOCK:**

Andere Mörder schneiden ihre Opfer ja üblicherweise in handliche Teile und verschicken diese mit der Post. Aber das behindert die Arbeit der Polizei.

**WAIDMANN:**

*(verwirrt)*

In der Tat ...

**STOCK:**

Deswegen habe ich ihn, wie er war, in den Kofferraum gepackt und hergebracht.

**WAIDMANN:**

Aha ...

**STOCK:**

Wenn Sie ihn einmal ansehen möchten ... ?

**WAIDMANN:**

*(explodiert)*

Wollen Sie mich zum Narren halten?!

**STOCK:**

Wie käme ich dazu?

**WAIDMANN:**

Sie wissen doch hoffentlich, dass die Täuschung von Beamten in unserem Rechtsstaat strafbar ist?

**STOCK:**

*(lieb)*

Wie? Na, dann täuschen Sie sich mal lieber nicht!

**WAIDMANN:**

Versuchen Sie nicht witzig zu sein!

**STOCK:**

Versuche ich gar nicht. Ein Mord ist schließlich eine ernste Sache. Aber Sie lenken mich ja dauernd ab.

**WAIDMANN:**

Schneider, gehen Sie ihn holen!

**SCHNEIDER:**

Wen?

**WAIDMANN:**

Ihn. Den Mann.

**STOCK:**

Die Leiche.

**WAIDMANN:**

Dann werden wir sehen, was an Ihrer Geschichte dran ist.

**SCHNEIDER:**

Und wo ist er?

**STOCK:**

Wer?

**SCHNEIDER:**

Er. Der Mann. Die Leiche.

**STOCK:**

Ach so. In meinem Kofferraum. Das sagte ich doch bereits.

**SCHNEIDER:**

Und Ihr Wagen steht wo?

**STOCK:**

Auf dem Parkplatz gegenüber. Der grüne Opel. Kennzeichen FF-PX 169. Mit den Blutflecken oberhalb der hinteren Stoßstange. Der Kofferraum ist auf. Sie brauchen nur das Knöpfchen ...

**SCHNEIDER:**

Schon gut!

*(ab)*

**STOCK:**  
Ich nahm an, dass es Ihnen auch lieber ist, wenn Sie sich den Weg zum Tatort sparen können.

**WAIDMANN:**

Nun ja ...

**STOCK:**  
Sie fertigen doch sonst immer Umrisszeichnungen vom Opfer an, wie es da liegt?

**WAIDMANN:**

Ja ...

**STOCK:**  
Gut, da habe ich mir die Arbeit nicht umsonst gemacht.  
*(rollt seinen Papierbogen aus, darauf ist ein menschlicher Umriss, blutbefleckt)*

Weil er im Kofferraum anders liegt, habe ich ihn vorher hier drauf gelegt.

**WAIDMANN:**

*(nimmt das Papier)*

Ich danke Ihnen ...

**STOCK:**  
Das war gar nicht so einfach. Mir ist nämlich dauernd der Bleistift abgebrochen. Passiert Ihnen das auch schon mal? Genau dann, wenn man die wenigste Zeit hat, bricht einem ständig die Mine ab.

**WAIDMANN:**

Seltener ...

**STOCK:**  
Dann sind Sie ja ein glücklicher Mann, sozusagen. Wenigstens hat er still gehalten.

**WAIDMANN:**

Wer?

**STOCK:**  
Mein Opfer natürlich.

**WAIDMANN:**  
Sie finden diese Geschmacklosigkeiten wohl komisch!

**STOCK:**  
War ich geschmacklos? Tut mir leid, ich werde in Zukunft aufpassen.

*(Pause)*

Wollen Sie mich nicht verhören?

**FRAU BLUM:**

*(klopft)*

**WAIDMANN:**

Herein.

**FRAU BLUM:**

*(tritt ein)*

Die Leiche wird gerade ins Labor gebracht.

**WAIDMANN:**

Gut. Rufen Sie bitte einen Arzt, Frau Blum.

**FRAU BLUM:**

Doktor Vogel übernimmt die Untersuchung der Leiche bereits. Die Todesursache ist allerdings nicht zu übersehen.

**WAIDMANN:**

*(mit Blick auf Stock)*

Ich dachte mehr an einen Psychiater.

**FRAU BLUM:**

Ach so! Sofort!

*(ab)*

**STOCK:**

Also, was jetzt? Werde ich nun verhört oder nicht?

**WAIDMANN:**

*(stöhnt)*

Also: Warum haben Sie ...

**STOCK:**

Moment, Moment! Bei einem richtigen Verhör wird man doch immer mit einer Halogenlampe geblendet.

**WAIDMANN:**

*(richtet die Schreibtischlampe auf ihn)*

Gut so?!

**STOCK:**

Nicht ganz so direkt, bitte, wenn es Ihnen nichts ausmacht.

**WAIDMANN:**

*(dreht die Lampe etwas)*

**STOCK:**

Ja, danke.

**WAIDMANN:**

Sie bleiben also dabei, dass Sie den Ermordeten nicht kennen?

**STOCK:**

Jawohl, Herr Kommissar! Nicht im entferntesten.

**WAIDMANN:**

Und warum, bitteschön, bringen Sie einen wildfremden Menschen um?

**STOCK:**

Weil ich einen an der Waffel habe.

**WAIDMANN:**

An der was?

**STOCK:**

An der Waffel.

**WAIDMANN:**

Ach ...

**STOCK:**

Sehen Sie, wenn ein vernünftiger Mensch einen anderen umbringt, so tut er das doch, weil er aus dessen Tod irgendeinen Nutzen zieht, nicht wahr?

**WAIDMANN:**

Ja ...

**STOCK:**

Aber das ist bei mir offensichtlich nicht der Fall. Ich werde von dem Tod eines Unbekannten schwerlich einen Nutzen haben. Da ich diesen Mord dennoch begangen habe, muss man wohl davon ausgehen, dass ich einen Sprung in der Schüssel habe.

**FRAU BLUM:**

*(klopft)*

**WAIDMANN:**

Ja?

**FRAU BLUM:**

*(tritt ein)*

Entschuldigen Sie ...

**WAIDMANN:**

*(genervt)*

Ja, was?

**FRAU BLUM:**

Ich wollte Doktor Berger verständigen, aber es hat sich herausgestellt, dass er das Opfer ist.

**STOCK:**

*(erschrocken)*

Oh, das tut mir aber leid!

**WAIDMANN:**

Na, wunderbar! Da haben Sie sich den Richtigen ausgesucht! Einer der besten Psychiater in der ganzen Gegend!

**STOCK:**

*(verärgert)*

Ich habe doch gesagt, dass es mir leid tut!

**FRAU BLUM:**

Die Tat erfolgte übrigens durch 17 Messerstiche in die Herzgegend.

**STOCK:**

Oh, gut, dass Sie es erwähnen! Hier ist das Mordwerkzeug.

*(packt eine Tüte mit einem Messer und ca. einem halben Liter Blut aus der Jacke)*

**FRAU BLUM:**

*(schreit ein wenig auf)*

**STOCK:**

Ich bediente mich eines einfachen Küchenmessers, da mir das am praktischsten erschien. Dafür braucht man ja keinen Waffenschein.

**FRAU BLUM:**

*(mit Blick auf Stock)*

Ein schwerer Fall?

**WAIDMANN:**

In der Tat. Und wohl nicht ganz ungefährlich, auch wenn er so harmlos tut. Da muss ein Experte ran. Lassen Sie Doktor Schulz einfliegen!

**FRAU BLUM:**

Ich werde ihn gleich anrufen.

**WAIDMANN:**

Und schicken Sie Schneider her.

**FRAU BLUM:**

Sofort.

*(ab)*

**WAIDMANN:**

Und Sie werden wir vorerst in Haft nehmen müssen.

**STOCK:**

Hm, das ist im Moment etwas ungünstig, weil ich heute Nachmittag noch einen Zahnarzttermin habe. Reicht es vielleicht, wenn ich morgen noch einmal wiederkomme?

**WAIDMANN:**

NEIN!!!

**STOCK:**

Ich muss aber noch in diesem Quartal hin. Es ist doch nur zur Kontrolle.

**WAIDMANN:**

Das ist mir egal!

*(nimmt Handschellen)*

**STOCK:**

Haben Sie vielleicht auch Größe 52?

**WAIDMANN:**

Sie nehmen, was Sie kriegen! Verstanden?

**STOCK:**

Sie sollten sich nicht so aufregen. Das schadet Ihrem Kreislauf.

**SCHNEIDER:**

*(tritt ein, gefolgt von Frau Blum)*

**WAIDMANN:**

Führen Sie ihn ab, Schneider. Und ich rate Ihnen zu Ihrem eigenen Wohlergehen: Unterhalten Sie sich nicht mit ihm!

*(zu Frau Blum)*

Haben Sie Doktor Schulz erreicht?

**FRAU BLUM:**

Er kommt morgen früh.

**WAIDMANN:**

Dann sagen Sie ihm bitte, dass er auch noch bei mir vorbeischaun kann, wenn er Zeit hat. Meine Nerven sind stark angegriffen.

**STOCK:**

Wenn er da ist, sollten Sie sicherheitshalber alle Messer aus meiner Nähe entfernen; vielleicht bin ich ja auf Psychiater fixiert.

**WAIDMANN:**

RAUS!!!!

*(Licht aus)*

## Zweite Szene

*(Alexander Stock liegt auf seinem Bett in der U-Haft. Herr Schneider führt den Psychiater Doktor Schulz herein)*

**SCHULZ:**

Guten Morgen.

**STOCK:**

*(gähnt)*

Guten Morgen.

**SCHNEIDER:**

Sie sehen, er sieht nicht gerade gefährlich aus.

**STOCK:**

Das hatte ich auch nicht angenommen. Ich habe keine Angst vor Ärzten.

**SCHNEIDER:**

Ich sprach mit Doktor Schulz.

**STOCK:**

Ach so.

**SCHULZ:**

Gerade die, die dreinschaun, als könnten sie kein Wässerchen trüben, sind in der Regel die Gefährlichsten.

**SCHNEIDER:**

Er ist ja nicht mein erster Mörder. Aber dieser Mord ist der brutalste, den ich je gesehen habe. Und er hier hat einen Blick wie ein Rauhaardackel im Rentenalter.

**SCHULZ:**

Würden Sie uns jetzt bitte allein lassen?

**SCHNEIDER:**

Selbstverständlich.

*(ab)*

**STOCK:**

Sie sind also Doktor Schulz?

**SCHULZ:**

Jawohl. Und Sie sind der Mörder namens Alexander Stock, nehme ich an.

**STOCK:**

Sehr richtig. Möchten Sie etwas zu trinken?

**SCHULZ:**

*(leicht irritiert)*

Danke, nein.

**STOCK:**

Das trifft sich gut. Ich habe nämlich gerade nichts da.

**SCHULZ:**

Das dachte ich mir. Schließlich sitzen Sie hier in U-Haft.

**STOCK:**

Richtig.

**SCHULZ:**

*(lächelt höflich)*

Nun gut. Aber jetzt sollten wir einmal über Ihre Tat sprechen. Legen Sie sich bitte bequem hin.

**STOCK:**

Bequem?! Haben Sie schon einmal auf einer steinharten Gefängnismatratze bequem gelegen?

**SCHULZ:**

Wir müssen eben mit den Gegebenheiten fertig werden.

**STOCK:**

Wie hätten Sie es denn gerne? Rücken-, Seit- oder Bauchlage?

**SCHULZ:**

Die Rückenlage ist ganz praktikabel.

**STOCK:**

Wie Sie wünschen.

*(legt sich hin)*

**SCHULZ:**

*(zieht Notizblock und Stift aus seiner Tasche)*

**STOCK:**

Ich liege aber auch auf dem Bauch ganz bequem. Ich schlafe meistens auf dem Bauch.

**SCHULZ:**

*(ganz sanft)*

Sie sollen jetzt nicht schlafen.

**STOCK:**

Natürlich!

**SCHULZ:**

*(weiterhin sehr sanft)*

Sie haben also Doktor Berger erstochen.

**STOCK:**

Jawohl, Herr Doktor. Mit einem Messer.  
*(zieht ein Messer hervor, grinst Schulz an)*  
Soll ich es Ihnen einmal demonstrieren?

**SCHULZ:**

*(verunsichert)*  
Sie werden doch nicht ... ?

**STOCK:**

Ok, war nur ein Witz.

**SCHULZ:**

Ein Witz ... !

**STOCK:**

*(reicht ihm das Messer)*  
Geben Sie das bitte Kommissar Waidmann. Und sagen Sie ihm, dass seine Leute nicht gründlich genug arbeiten. Ich hatte ausdrücklich darum gebeten, vor Ihrem Erscheinen alle Messer aus meiner Nähe zu entfernen.

**SCHULZ:**

*(nimmt das Messer)*  
Da bin ich ja beruhigt, dass Sie nicht noch einen Menschen umbringen wollen.

**STOCK:**

*(legt sich wieder)*  
Na ja, mal sehen ...

**SCHULZ:**

*(wieder sanft)*  
Sie haben Doktor Berger nicht gekannt?

**STOCK:**

Nein.  
**SCHULZ:**  
Was haben Sie gefühlt, als Sie ihn umbrachten?

**STOCK:**

Ich weiß nicht mehr so genau ...

**SCHULZ:**

Versuchen Sie sich zu erinnern.

**STOCK:**

Warten Sie ...

**SCHULZ:**

Lassen Sie sich ruhig Zeit.

**STOCK:**

Ich muss der Tathergang noch einmal rekonstruieren. Es war vorgestern Abend gegen 21.00 Uhr.

**SCHULZ:**

Diese Zeit haben Sie selbst angegeben, und der Pathologe hat es bestätigt.

**STOCK:**

Gut. Ich war um 6 Uhr abends bei Freunden eingeladen. Bei den Grubers. Kennen Sie die?

**SCHULZ:**

Nein.

**STOCK:**

Die Frau ist die Schwägerin des Friseurs von Helmut Kesslers Patenkind. Kennen Sie Helmut Kessler?

**SCHULZ:**

Nicht, dass ich wüsste.

**STOCK:**

Da haben Sie nichts verpasst. Der ist ein Dummschwätzer.

**SCHULZ:**

Aha.

**STOCK:**

Also, die habe ich dann so um Viertel nach 10 verlassen.

**SCHULZ:**

Entschuldigen Sie, aber das stimmt doch nicht mit der Tatzeit überein.

**STOCK:**

Stimmt. - Dann war ich zum Zeitpunkt des Mordes gar nicht anwesend. Ich habe sogar ein handfestes Alibi.  
Fazit: Ich bin unschuldig!

**SCHULZ:**

Wie bitte?

**STOCK:**

War Ihnen mein Gedankengang etwas zu rasch?

**SCHULZ:**

Kann man so sagen.

**STOCK:**

Sie müssen entschuldigen, ich bin kriminalistisch noch etwas unbedarfte. Ich werde versuchen, meine Schlussfolgerungen klar und logisch darzulegen.  
*(erhebt sich, beginnt umherzuwandern)*

Der Mord hat sich gegen 21.00 Uhr zugetragen. Der Haupttatverdächtige, das bin ich, befand sich aber um diese Zeit noch bei Freunden. Folglich kann er nicht gleichzeitig am Tatort gewesen sein, was den Schluss auf seine Unschuld nahe legt.

**SCHULZ:**

Sie haben doch die Leiche selbst hierhergebracht und behauptet, Sie seien der Täter.

**STOCK:**

Da habe ich mich wohl geirrt.  
*(überlegt)*

... Aber ... wenn ich ihn nicht umgebracht habe, bin ich auch nicht verrückt. Das ist mir jetzt aber peinlich ...

**SCHULZ:**

Warum?

**STOCK:**

Da sind Sie ja vollkommen umsonst gekommen.

**SCHULZ:**

Davon bin ich noch nicht überzeugt.

**STOCK:**

Warum? Wir haben doch den eindeutigen Beweis. Sie verschwenden hier nur Ihre kostbare Zeit.

**SCHULZ:**

Das macht mir nichts aus. Aber gestatten Sie mir eine Frage: Wenn Sie es nicht getan haben, wer dann?

**STOCK:**

Selbstmord vermutlich.

**SCHULZ:**

Das klingt wenig plausibel.

**STOCK:**

Warum nicht? Ein Motiv dafür lässt sich doch leicht finden. Vielleicht hatte er Probleme in seiner Ehe?

Vielleicht hatte er Depressionen, weil seine Frau fremdging.

**SCHULZ:**

Doktor Berger war nicht verheiratet.

**STOCK:**

Dann ist er eben selbst fremdgegangen.

**SCHULZ:**

Ich kann Ihnen nicht folgen.

**STOCK:**

Nein?

**SCHULZ:**

Nein.

**STOCK:**

Macht nichts. Aber irgendein Motiv muss es gegeben haben. Keine Tat ohne Motiv.

**SCHULZ:**

Möglich. Aber ich bitte Sie eines zu bedenken: Im Körper des Doktors befanden sich 17 Messerstiche. Er war aber spätestens nach dem siebten tot. Und als Verstorbenem wird es ihm kaum möglich gewesen sein, sich die restlichen Stiche selbst zuzufügen.

**STOCK:**

*(überlegt)*

Dann weiß ich nur eine Erklärung: Die letzten zehn Stiche stammen von mir.

**SCHULZ:**

Von Ihnen?

**STOCK:**

Ja. Aber als Mord kann man das nicht bezeichnen, wenn die Leiche schon vorher tot war.

**SCHULZ:**

Schön und gut, aber warum sollten Sie einen getöteten Unbekannten erstechen?

**STOCK:**

Um den Verdacht auf mich zu lenken. Die Gelegenheit war günstig, er lag schließlich in meinem Garten.

**SCHULZ:**

Weshalb wollten Sie denn den Verdacht auf sich lenken?

**STOCK:**

*(überlegt)*

Gute Frage! - Da habe ich wohl doch einen an der Waffel.

**SCHULZ:**

*(genervt)*

Na bitte!

**STOCK:**

Da habe ich aber Glück gehabt, dass Sie noch nicht gegangen sind. Nicht auszudenken! Man hätte mich auf Grund erwiesener Unschuld laufen lassen müssen, und ich würde womöglich noch mehr Menschen umbringen.

**SCHULZ:**

Ich dachte, Sie haben noch niemanden umgebracht?

**STOCK:**

Woher wollen Sie das wissen? Jetzt, wo wir festgestellt haben, dass ich doch verrückt bin.

**SCHULZ:**

Ich muss sagen, Sie sind einer der härtesten Fälle, die ich je zu betreuen hatte.

**STOCK:**

*(stolz)*

Das hat meine Kindergärtnerin auch immer gesagt.

**SCHULZ:**

*(notiert)*

Die Ursachen Ihrer Probleme sind also bereits in Ihrer Kindheit zu suchen.

**STOCK:**

Ich weiß nicht. Ich war vielleicht ein etwas ungezogenes Kind, aber umgebracht habe ich nie jemanden. Das hätte ich mich nie getraut, weil ich sonst wieder eine Woche Fernsehverbot bekommen hätte. Meine Eltern konnten sehr streng sein.

**SCHULZ:**

Verspürten Sie jemals das Bedürfnis, einen Menschen zu töten?

**STOCK:**

Nicht, dass ich wüsste. Und, um Ihnen die Frage gleich vorwegzunehmen, es verlangte mich auch nie danach, in einer bereits verschiedenen Leiche herumzustochern.

**SCHULZ:**

Und eines von beidem haben Sie nun offensichtlich doch getan.

**STOCK:**

In der Tat, äußerst merkwürdig.

*(überlegt)*

Ich hab's! Die letzten Stiche stammen doch nicht von mir, sondern von einem Außenstehenden, der mich in Verruf bringen wollte.

**SCHULZ:**

Die Fingerabdrücke auf dem Messer stammen aber von Ihnen.

**STOCK:**

Als ich es einpackte, musste ich es doch anfassen.

**SCHULZ:**

Gut. Wenn nun aber jemand den Verdacht auf Sie lenken wollte, warum bringen Sie dann den Ermordeten hierher und behaupten, Sie seien der Täter?

**STOCK:**

Die Sache war wohl so geschickt angelegt, dass ich es geglaubt habe.

**SCHULZ:**

Aber Sie müssen es doch besser gewusst haben!

**STOCK:**

*(überlegt)*

- Ja, wie man es auch wendet, ich bin verrückt. Aber, wie sagt man so schön, Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung.

**SCHULZ:**

Wollen wir's hoffen.

**STOCK:**

Übrigens, Sie haben doch Psychologie studiert?

**SCHULZ:**

*(sarkastisch)*

Richtig.

**STOCK:**

Sie hatten nicht zufällig ein Semester Zahnmedizin zwischendurch?

**SCHULZ:**

Nein. Wozu?

**STOCK:**

Wissen Sie, ich konnte gestern durch meinen Aufenthalt hier einen Zahnarzttermin nicht wahrnehmen, und da dachte ich ... dass ... nein?

**SCHULZ:**

Anscheinend habe ich das Semester verpasst, in dem Fälle wie Sie durchgenommen wurden.

**STOCK:**

Ich bin einzigartig, nicht wahr? Das hat meine Kindergärtnerin auch immer gesagt.

**SCHNEIDER:**

*(tritt ein)*

Entschuldigen Sie, kommen Sie voran?

**SCHULZ:**

Keinen Schritt.

**SCHNEIDER:**

Kommissar Waidmann fragt, ob Sie nachher einen Moment Zeit für ihn hätten.

**SCHULZ:**

Kommissar Waidmann?

**SCHNEIDER:**

Seine Nerven, wissen Sie ...

**SCHULZ:**

Ausgezeichnet! Rufen Sie Doktor Schönberg. Er ist sozusagen ein Kollege von mir. Ich werde mich dann zum Kommissar setzen.

*(Licht aus)*

### Dritte Szene

*(Das Polizeibüro. Schneider sitzt übernachteten Blickes am Schreibtisch, vor ihm eine Kanne Kaffee mit Tasse, als der noch übernachteter dreinschauende Waidmann hereingeplatzt kommt)*

**WAIDMANN:**

Wann wollte Doktor Schulz noch wiederkommen?

**SCHNEIDER:**

*(schaut auf die Uhr)*

In wenigen Minuten. Was macht der Neffe?

**WAIDMANN:**

Der verhält sich ruhig. Der hat wenigstens ein halbwegs vernünftiges Geständnis auf die Reihe gebracht und dann den Mund gehalten. Aber dieser Stock ... !

**SCHNEIDER:**

Haben Sie ihm gesagt, dass wir den Neffen in U-Haft haben?

**WAIDMANN:**

Nein. Das mache ich erst, wenn Doktor Schulz da ist. Ich brauche fachkundigen geistigen Beistand. Ich halte es einfach nicht aus, mich allein mit ihm zu unterhalten.

**SCHNEIDER:**

Was sagt er denn jetzt so?

**WAIDMANN:**

Bitten Sie mich nicht, seine Worte zu wiederholen! Er stellt die wüstesten Theorien über den Tathergang auf.

**SCHNEIDER:**

Der Tathergang war wahrscheinlich auch wüst.

**WAIDMANN:**

So einen Bekloppten habe ich noch nicht erlebt! Wie kann man sich für einen Mörder halten, nur weil man eine Leiche findet? Und was fast noch verrückter ist: Schulz wird nicht mit ihm fertig. Und er ist ein wirklich kompetenter Psychiater.

**SCHNEIDER:**

Vielleicht doch nicht. Vielleicht ist er nur so erfolgreich, weil er immer nur Standard-Verrückte hatte. Solche, die man während einer mündlichen Abschlussprüfung für Psychologen in fünf Minuten heilen muss.

**WAIDMANN:**

Und wenn schon. Hauptsache, er schafft ihn mir möglichst schnell vom Hals.

**SCHNEIDER:**

Wird er ihn denn in seine Anstalt aufnehmen?

**SCHULZ:**

*(klopft und tritt ohne Aufforderung ein)*

Guten Morgen.

**SCHNEIDER:**

Guten Morgen.

**WAIDMANN:**

*(gleichzeitig)*

Morgen, Herr Doktor.

**SCHULZ:**

Was macht unser Patient?

**WAIDMANN:**

Er nervt.

**SCHULZ:**

Ach ja ... Herr Schneider sagte mir am Telefon, sie hätten einen neuen Tatverdächtigen.

**WAIDMANN:**

Ja. Es handelt sich um den Neffen von Doktor Berger. Er hat gestanden, seinen Onkel im Affekt erstochen zu haben, um an seine Erbschaft zu kommen.

**SCHULZ:**

Klingt das nicht etwas ... widersprüchlich?

**WAIDMANN:**

Seit dieser Stock hier aufgekreuzt ist, halte ich nichts für unmöglich.

**SCHNEIDER:**

*(gähnt)*

Toyoota!

**WAIDMANN:**

Schneider!!

**SCHNEIDER:**

'tschuldigung.

**SCHULZ:**

Nun regen Sie sich nicht auf. Denken Sie an Ihren Kreislauf.

**WAIDMANN:**

Ich rege mich nicht auf! Ich bin nur im Moment nicht zu Scherzen aufgelegt.

**SCHULZ:**

Wie lässt sich denn dieses Geständnis des Neffen mit Stocks Aussagen vereinbaren?

**WAIDMANN:**

Gar nicht, natürlich! Schneider, gehen Sie Stock jetzt holen.

**SCHNEIDER:**

*(ab)*

**WAIDMANN:**

Sie bestätigen ja, dass dieser Spinner in eine geschlossene Anstalt gehört?

**SCHULZ:**

Selbstverständlich. Ich werde ihn in mein Heim aufnehmen.

**WAIDMANN:**

Wunderbar! Dann nehmen Sie ihn am besten gleich mit. Nach dem Geständnis des Neffen ist er für die weiteren Nachforschungen sowieso nicht mehr relevant.

**SCHULZ:**

Kann er denn nicht dafür belangt werden, dass er sich nach dem Fund der Leiche nicht sofort bei der Polizei gemeldet hat?

**WAIDMANN:**

Nein. Er hat sie ja erst am Morgen gefunden. Den Rest lassen wir großzügig unter verminderte

Zurechnungsfähigkeit fallen. Oder besser: unter ausgeschaltete.

**SCHULZ:**

Die Messerstiche stammen also nicht von ihm?

**WAIDMANN:**

Kein einziger.

**SCHNEIDER:**

*(bringt Alexander Stock herein)*

**STOCK:**

Guten Morgen miteinander!

**SCHULZ:**

Guten Morgen.

**STOCK:**

Herr Kommissar, was ich Sie noch fragen wollte: Wann wird denn voraussichtlich meine Verurteilung stattfinden?

**WAIDMANN:**

Die wird überhaupt nicht stattfinden.

**STOCK:**

Nein?

**WAIDMANN:**

Nein!

**STOCK:**

Und warum?

**WAIDMANN:**

Wir haben Ihre Unschuld nachgewiesen.

**STOCK:**

Oh ... Sind Sie sicher?

**WAIDMANN:**

Ja!

**STOCK:**

*(zieht einen Zettel aus der Tasche)*

Ich hätte da nämlich noch ein paar Theorien notiert.

**WAIDMANN:**

*(greift nach dem Zettel)*

Darf ich mal sehen?

**STOCK:**

Gerne!

**WAIDMANN:**

*(zerreißt den Zettel)*

Sie sind unschuldig, verdammt noch mal!

**STOCK:**

*(enttäuscht)*

Dann werde ich auch nicht hingerichtet?

**WAIDMANN:**

Die Todesstrafe ist leider abgeschafft.

**STOCK:**

Schade. Sonst hätte sich das Problem mit meinem Zahnarzttermin erledigt.

**WAIDMANN:**

Jetzt hören Sie mir mal zu!

**STOCK:**

Sehr gerne.

**WAIDMANN:**

Wir haben den Neffen des ermordeten Doktor Berger inhaftiert. Er hat gestanden, seinen Onkel im Affekt erstochen zu haben, um an seine Erbschaft zu kommen.

**STOCK:**

Klingt das nicht etwas ... widersprüchlich?

**SCHNEIDER:**

*(lacht unterdrückt)*

**WAIDMANN:**

Schneider!

**SCHNEIDER:**

Verzeihung.

**WAIDMANN:**

Doktor Berger hatte seinem Neffen angedroht, ihn zu enterben. Daraufhin verlor dieser die Beherrschung und stach auf den Doktor ein.

**SCHULZ:**

Wenn Sie mir die Frage gestatten: Warum gleich siebzehnmal?

**WAIDMANN:**

Wahrscheinlich dachte er sich, dass er mit ein paar Stichen mehr auf keinen Fall etwas falsch machen könne.

**STOCK:**

*(zu Schulz)*

Wenn Sie einmal jemanden im Affekt erstochen hätten, könnten Sie das auch besser nachvollziehen.

**SCHULZ:**

Und wie kam die Leiche in Herrn Stocks Garten?

**WAIDMANN:**

Der Neffe war nach der Tat so erschrocken und verwirrt, dass er seinen Onkel so schnell wie möglich loswerden wollte. Er fuhr ihn zum nächstbesten Garten und lud ihn dort samt der Tatwaffe ab. Der widerlichste Zufall in der Geschichte der Verbrechensbekämpfung wollte es, dass das ausgerechnet Stocks Garten war.

**STOCK:**

Deswegen kam mir das Messer auch so unbekannt vor.

**SCHULZ:**

Machte Sie das nicht misstrauisch? Spätestens bei dieser Erkenntnis hätten Sie doch vermuten müssen, dass nicht Sie der Mörder sind.

**STOCK:**

Ich war mir nicht sicher. Da ich zu dem Zeitpunkt noch annehmen musste, verrückt zu sein, rechnete ich mit der Möglichkeit, das Messer in einem Zustand geistiger Umnachtung gekauft, vielleicht sogar gestohlen zu haben.

**WAIDMANN:**

Hören Sie, Mister Holmes und Mister Watson, ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie endlich mit Kombinieren aufhören würden!

**SCHULZ:**

Verzeihung.

**STOCK:**

Ich dachte ja nur ...

**WAIDMANN:**

Darf ich Ihren Aussagen entnehmen, dass Sie jetzt nicht mehr glauben, verrückt zu sein?

**STOCK:**

Sie haben doch meine Unschuld nachgewiesen. Es sei denn, das Geständnis des Neffen ist erlogen, um Sie in die Irre zu führen. Dann freilich würde sich die Angelegenheit wieder in einem ganz anderen Licht präsentieren.

**WAIDMANN:**

Wir betrachten nicht nur Ihre Unschuld, sondern auch Ihre Wahnsinnigkeit als nachgewiesen. Doktor Schulz?

**SCHULZ:**

Jawohl. Ich habe befunden, dass Sie sich in einer geschlossenen Anstalt behandeln lassen sollten.

**STOCK:**

*(freudig)*

Komme ich dann zu Ihnen?

**SCHULZ:**

Ich habe beschlossen, diese Tollheit auf mich zu nehmen.

**STOCK:**

Das freut mich.

**WAIDMANN:**

Mich auch.

**SCHULZ:**

Mich nicht.

**SCHNEIDER:**

*(verwundert)*

Es zwingt Sie doch wohl niemand, ihn aufzunehmen?

**SCHULZ:**

Das stimmt. Allerdings wird auch sonst niemand gezwungen.

**SCHNEIDER:**

Ach so. Verstehe.

**STOCK:**

Darf man fragen, worum es geht?

**SCHULZ:**

Ist nicht so wichtig.

**STOCK:**

Muss ich in Ihrer Anstalt längere Zeit bleiben?

**SCHULZ:**

Das ist stark anzunehmen.

**STOCK:**

Besteht dort vielleicht die Möglichkeit, meine Zähne untersuchen zu lassen?

**SCHULZ:**

Mit an Wahrscheinlichkeit grenzender Sicherheit.

**WAIDMANN:**

Wann können Sie ihn abtransportieren?

**SCHULZ:**

Ich bin mit einer Angestellten meiner Praxis gekommen. Wir nehmen ihn sofort mit, wenn es Ihnen nichts ausmacht.

**WAIDMANN:**

Das macht mir weiß Gott nichts aus!

**SCHULZ:**

*(packt eine Zwangsjacke aus seiner Tasche; zu Stock)*

Wenn ich Ihnen in den Mantel helfen darf ...

**STOCK:**

Ich danke Ihnen.

*(zieht die Zwangsjacke an; während Schulz sie zuknotet)*

Dann möchte ich auch Ihnen danken, Herr Kommissar, für die freundliche Aufnahme und die Verköstigung. Die Schlafgelegenheit war zwar nicht die bequemste, aber dafür können Sie ja auch nichts. Also vielen herzlichen Dank noch mal!

**WAIDMANN:**

*(müde)*

Gern geschehen ...

**SCHNEIDER:**

Na, na ...

**STOCK:**

Dann auf Wiedersehen! Und was den verpassten Zahnarzttermin angeht ...

**WAIDMANN:**

Auf Wiedersehen!

**SCHULZ:**

Wenn Sie mir nun bitte folgen wollen ...

**STOCK:**

Ach ja, bevor ich es vergesse: Falls Sie mal grade keinen Fall zu bearbeiten haben, Herr Kommissar, können Sie meine Wohnung durchstöbern gehen. Ich habe in der Kühltruhe noch einen erdrosselten Nachbarn liegen.

*(Licht aus)*

## ZWEITER AKT

### Erste Szene

*(Alexander Stocks Gummizelle in der geschlossenen Anstalt von Doktor Schulz. Stock liegt im Bett)*

**JULIA:**

*(kommt mit einem Frühstückstablett herein)*

Guten Morgen, Herr Stock.

**STOCK:**

*(gähnt)*

Guten Morgen, Schwester Julia. - Huch! Schon so spät!

**JULIA:**

*(stellt das Tablett auf den kleinen Tisch)*

Ich wollte eigentlich Ihr Bett machen.

**STOCK:**

Natürlich, Schwester Julia.

*(wuselt sich aus der Decke)*

Sofort!

**JULIA:**

Ich kann auch warten, wenn Sie noch liegen bleiben möchten.

**STOCK:**

Nein, nein, ich bin sowieso schon zu lange im Bett. In so einer Anstalt verliert man leicht das Zeitgefühl.

*(setzt sich an den Tisch, beginnt zu frühstücken und sieht von hinten zu, wie Schwester Julia das Bett macht; überlegt)*

Sie haben einen schönen Hintern.

**JULIA:**

*(mit leicht genervtem Unterton)*

Danke.

**STOCK:**

Nicht, dass ich Sie jetzt irgendwie belästigen wollte oder

so. Es ist mir nur gerade so aufgefallen.

*(überlegt)*

Sind Sie eigentlich verheiratet?

**JULIA:**

Nein.

**STOCK:**

Schade.

**JULIA:**

Warum?

**STOCK:**

Och, nur so.

**JULIA:**

Ach!

**STOCK:**

Ich bin auch nicht verheiratet. Ich bin auch nicht mit einer Freundin zusammen oder so. Da fühlt man sich schon mal einsam.

**JULIA:**

*(ist mit dem Bett fertig und setzt sich auf selbiges; leicht ironisch)*

Sie armer Kerl.

**STOCK:**

Ich hatte mal eine Freundin. Das war echt schön. Nur, irgendwie haben wir nicht zueinander gepasst. Meinte sie jedenfalls. Sie meinte, ich sei ihr irgendwie ...

**JULIA:**

Was?

**STOCK:**

... irgendwie zu bekloppt.

**JULIA:**

Ich nehme an, deswegen sind Sie hier.

**STOCK:**

Wegen meiner Freundin?

**JULIA:**

Weil Sie bekloppt sind.

**STOCK:**

Wie? Ach so. Vielleicht hatte sie recht. Damals habe ich es ihr nicht geglaubt. - Halten Sie mich für bekloppt?

**JULIA:**

Wollen Sie das wirklich wissen?

**STOCK:**

Ich bin es wohl tatsächlich.

**JULIA:**

Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung.

**STOCK:**

*(verlegen)*

Äh ... darf ich Sie Julia nennen?

**JULIA:**

Das tun Sie doch.

**STOCK:**

Wie? Nein, ich meine, nur "Julia". Ohne "Schwester". - Sie können mich auch Alexander nennen.

**JULIA:**

Auch ohne "Schwester"?

**STOCK:**

Wie?

**JULIA:**

Das war ein Scherz.

**STOCK:**

Ach so, klar.

*(lacht verlegen)*

**JULIA:**

Haben Sie ihn verstanden?

**STOCK:**

Ja, ja, natürlich.

**JULIA:**

Dann ist es ja gut. Aber jetzt muss ich gehen, ich habe noch Arbeit.

**STOCK:**

*(räumt rasch das Frühstücksgeschirr zusammen)*

Sie können das gleich mitnehmen. Ich bin fertig.

**MATHILDE:**

*(kommt mit einem Schrubber und einem Putzeimer herein)*

Morgen, Herr Stock!

**STOCK:**

Guten Morgen, Schwester Mathilde!

**JULIA:**

Pass auf, heute ist er ganz scharf.

**STOCK:**

Was meinen Sie?

**JULIA:**

Ist nicht so wichtig.

*(ab)*

**MATHILDE:**

Ich muss jetzt hier putzen. Wenn Sie solange rausgehen möchten ... ?

**STOCK:**

Nicht nötig.

**MATHILDE:**

Dann setzen Sie sich aufs Bett.

**STOCK:**

*(setzt sich aufs Bett)*

**MATHILDE:**

*(beginnt zu putzen)*

Wissen Sie, ich verstehe nicht ganz, warum Sie eigentlich hier sind. Ich meine, man kann ganz normal mit Ihnen reden, nicht so wie mit den anderen Leuten, die wir hier betreuen. Der Herr Walter von Zimmer 13 zum Beispiel, der redet die ganze Zeit nur davon, wie er 1485 Amerika entdeckt haben will.

**STOCK:**

Er hält sich für Kolumbus? Haben Sie ihm mal gesagt, dass die Jahreszahl nicht stimmt?

**MATHILDE:**

Er hält sich nicht für Kolumbus. Er behauptet, vorher dagewesen zu sein.

**STOCK:**

Ach! Hat ein Historiker das mal überprüft?

**MATHILDE:**

*(hat diese Frage nicht mitbekommen)*

Noch schwieriger ist es mit Herrn Hauser von Zimmer 20. Der plappert immer so unverständliches Zeug. Man hatte ihn damals auf dem Marktplatz aufgegabelt. Da redete er gerade Chinesisch. Bei uns ist er langsam zum Russischen übergegangen. Oder andere Sprachen. Teilweise gibt es die gar nicht.

**STOCK:**

Weiß man denn, woher er kommt?

**MATHILDE:**

Das hat der Herr Doktor nicht ganz herausbekommen. Er selber sagt, er kommt aus Babel.

**STOCK:**

Aber es ist doch kein Verbrechen, verschiedene Sprachen zu sprechen. Da müsste man jeden Dolmetscher hier einliefern.

**MATHILDE:**

Das kann man so nicht sagen. Er benimmt sich schon merkwürdig. Er wechselt die Sprache, wie es ihm gerade passt.

**STOCK:**

Na und? Ist das verboten?

**MATHILDE:**

Nein ...

**STOCK:**

Na ja, Doktor Schulz muss es wissen. Er ist der Psychiater. Ich vertraue ihm da mal.

**MATHILDE:**

Mit dem Mädchen von Zimmer 14 kann ich mich auch nur schwer unterhalten. Sie hat eine Persönlichkeitsspaltung, eine ganz unangenehme. Immer wenn sie etwas sagt, fällt sie sich selber ins Wort.

**STOCK:**

Kein Zeichen von guter Erziehung.

**MATHILDE:**

Es verwirrt mich auch immer, wenn der Herr Doktor sie morgens mit: "Na, mein Kind, wie geht es euch denn?" begrüßt.

**STOCK:**

Das zeugt aber nicht gerade von großem Erfolg seinerseits.

**MATHILDE:**

Auf Zimmer 26 haben wir einen Mohammedaner liegen, der redet nur in Bibelzitatzen.

**STOCK:**

Kann man ihn nicht als verlorenes und wiedergefundenes Schaf betrachten?

**MATHILDE:**

Verloren nicht, da hätte er ja erst katholisch gewesen sein müssen und dann davon abgefallen sein. Und wiedergefunden auch nicht. Er wurde ja von niemandem bekehrt.

**STOCK:**

Nicht verloren und nicht wiedergefunden? Dann ist er vielleicht nur ein einfaches Schaf.

**MATHILDE:**

Er ist ja nicht aus dem Islam ausgetreten. Er kniet sich immer noch gen Mekka. Außerdem hat er den "Wachturm" abonniert.

**STOCK:**

Das ist wohl das, was man gemeinhin als "religiösen Wahnsinn" bezeichnet.

**MATHILDE:**

Oder die alte Frau von Zimmer 34, die redet überhaupt nicht. Für so etwas habe ich nun gar kein Verständnis.

**STOCK:**

Autisten haben den Vorteil, dass Sie einem nicht auf die Nerven gehen.

**MATHILDE:**

Von der medizinischen Seite her kenne ich mich nicht so aus; ich bin ja vorwiegend zuständig für das leibliche Wohl unserer Patienten und für die Ordnung im Haus. Aber der Herr Doktor hält uns trotzdem an, den Patienten immer zuzuhören. Schwester Julia hat damit

scheinbar etwas Schwierigkeiten. Sie sagt immer, dass ihr die Leute manchmal so auf die Nerven gehen, auch Sie.

**STOCK:**

Oh!

**MATHILDE:**

Ich verstehe das nicht. Ich für meine Person kann mich sehr gut mit Ihnen unterhalten.

**STOCK:**

Der Herr Doktor hält uns an, den Schwestern immer zuzuhören.

**MATHILDE:**

Was?

**STOCK:**

Das war ein Scherz.

**MATHILDE:**

Ach so.

**STOCK:**

Haben Sie ihn verstanden?

**HANSI:**

*(klopft ans Fenster)*

**STOCK:**

Was ist denn jetzt los?

**MATHILDE:**

*(öffnet das Fenster)*

Was wollen Sie?

**HANSI:**

Was macht dieser Mann in meinem Käfig?

**MATHILDE:**

Das hier ist nicht Ihr Zimmer. Sie wohnen eins höher.

**HANSI:**

Tatsächlich? Verzeihung.

*(verschwindet)*

**MATHILDE:**

*(schließt das Fenster hinter ihm und putzt weiter)*

**STOCK:**

*(tappt zum Fenster und blickt hinaus)*

Wir sind doch hier im dritten Stock!

**MATHILDE:**

Ja.

**STOCK:**

Wie kommt der Mann hierher?

**MATHILDE:**

Das war Hans Edgar Zimmermann aus Zimmer 48. Der hält sich für einen Kanarienvogel.

**STOCK:**

Aha.

*(setzt sich wieder)*

**MATHILDE:**

Wir nennen ihn immer Hansi.

**STOCK:**

Interessant. Kann er auch sprechen?

**MATHILDE:**

*(hat auch das überhört)*

Was ich Sie lange mal fragen wollte: Warum genau sind Sie jetzt hier? Der Herr Doktor sagte etwas von einem Mord, den Sie nicht begangen haben, und deswegen wären Sie geistig etwas gestört oder so.

**STOCK:**

Ja. Da lagen einige Verwechslungen meinerseits vor. Ich bin eben manchmal etwas schusselig.

**MATHILDE:**

Aber dafür muss man doch nicht gleich in eine geschlossene Anstalt. Der Herr Doktor sagte noch, dass Sie ein möglicher Täter gewesen wären.

**STOCK:**

Ja. Die Indizien wiesen eindeutig auf mich hin. Das war es auch, was mich zunächst verwirrte. Aber dann fand Kommissar Waidmann klare Beweise gegen mich. Warum ich dann trotzdem hier eingeliefert wurde, weiß ich nicht. Vielleicht war man von meiner Unschuld doch nicht überzeugt.

**MATHILDE:**

Sie müssen doch selber wissen, ob Sie es getan haben oder nicht.

**STOCK:**

Das hat der Doktor mir auch immer gesagt.

**MATHILDE:**

Wir hatten schon oft Triebtäter und so hier. Die haben aber alle entweder von morgens bis abends beteuert, dass sie es nicht getan hätten, oder sie haben gewünselt, wie leid es ihnen tut, oder sie haben geschwärmt, wie geil es gewesen ist.

**STOCK:**

Wie taktlos!

**MATHILDE:**

Auf jeden Fall haben alle etwas Eindeutiges behauptet.

**STOCK:**

Bei Ihnen lag der Fall vermutlich klarer.

**MATHILDE:**

Könnten Sie denn einen Menschen umbringen?

**STOCK:**

Was?

**MATHILDE:**

Stellen Sie sich vor, Sie wollten jemanden abmurksen und sagen Sie mir dann ganz ehrlich, ob Sie es fertigbrächten.

**STOCK:**

*(überlegt)*

Ich weiß es nicht. Das hängt wohl auch davon ab, wie. Erschießen könnte ich niemanden.

**MATHILDE:**

Warum nicht?

**STOCK:**

Ich habe doch keinen Waffenschein. Vergiften könnte ich auch niemanden. Ich hatte in Chemie immer eine Fünf.

**MATHILDE:**

Wie wäre es mit aufhängen?

**STOCK:**

*(überlegt)*

Hm, aufhängen ... vielleicht ... vielleicht auch nicht ... Das könnte ich erst hinterher sagen.

**MATHILDE:**

Also besteht doch die Möglichkeit?

**STOCK:**

Ich nehme an ...

**MATHILDE:**

Dann sollten wir aber nicht so locker mit Ihnen umgehen wie bis jetzt. Ich hatte immer den Eindruck, Sie wären einer der Harmloseren. Der Herr Doktor hat uns für Sie keine besonderen Verhaltensmaßregeln gegeben.

**STOCK:**

Er muss es wissen. Er ist ein kompetenter Psychiater. Wenn er die Sache so sieht, dann bin ich wahrscheinlich auch kein potentieller Mörder. Ich glaube ihm das. Es sei denn, Sie ertappen mich mal in flagranti.

**MATHILDE:**

Flagranti? Wo ist das?

**STOCK:**

In Süditalien.

**MATHILDE:**

Und warum ... ?

**STOCK:**

Vergessen Sie's.

**MATHILDE:**

*(ist mit Putzen fertig)*

Also, wenn ich mir das so überlege ... ab und zu reden

Sie doch ganz schönen Blödsinn.

**STOCK:**

Wie? Warum?

**MATHILDE:**

Na, Sie ... vergessen Sie's.

*(bewegt sich mit ihrem Krempel in Richtung Tür)*

**HUGO:**

*(haut Mathilde die Tür gegen die Nase)*

**STOCK:**

Herein.

**HUGO:**

Oh, Verzeihung!

**STOCK:**

Macht nichts.

**MATHILDE:**

*(ist erst sprachlos, sagt dann einfach)*

Macht nichts.

**STOCK:**

Darf ich vorstellen: Das ist Hugo Bisenius, der Angler, von gegenüber. Hugo, das ist Schwester Mathilde.

**MATHILDE:**

Wir kennen uns schon.

**STOCK:**

Wirklich? Wie klein die Welt ist.

**MATHILDE:**

Ja, ja ...

*(ab)*

**HUGO:**

Ich wollte dich nur fragen, ob du wieder mitkommst. Ich gehe auf den Hof angeln.

**STOCK:**

Klar komme ich mit. Ist mal was anderes als einfach nur rumsitzen. Ich hole nur noch grade meine Jacke.

*(nimmt seine Zwangsjacke aus dem Schrank)*

**HUGO:**

Nur schade, dass ich in der letzten Zeit so wenig fange. Seit ich in der Anstalt bin, habe ich irgendwie kein Glück mehr.

**STOCK:**

Mach dir nichts draus. Die dicksten Bauern haben die dümmsten Kartoffeln.

**HUGO:**

Was?

**STOCK:**

Oder so ähnlich.

*(beide ab)*

*(Licht aus)*

## Zweite Szene

*(Büro der geschlossenen Anstalt von Doktor Schulz; Doktor Schulz steht am Fenster und schaut nach draußen auf den Hof)*

**SCHULZ:**

Schwester Julia!

**JULIA:**

*(kommt herein)*

Ja, Herr Doktor?

**SCHULZ:**

Herr Stock ist auf dem Hof.

**JULIA:**

Ich weiß. Ich habe ihn rausgelassen. Er wollte mit Herrn Bisenius angeln gehen und anschließend ein wenig Sport treiben.

**SCHULZ:**

Er turmt am Reck.

**JULIA:**

*(tritt zum Fenster)*

Oh!

**SCHULZ:**

Meinen Sie nicht, Sie hätten ihm vorher besser die Zwangsjacke ausziehen sollen?

**JULIA:**

Das wollte ich. Er meinte aber, sie sei so bequem, er wolle sie anbehalten.

**MATHILDE:**

*(kommt herein)*

Kommissar Waidmann ist da. Er möchte Sie wegen Herrn Stock sprechen.

**SCHULZ:**

Gut, Schwester Mathilde. Bitten Sie ihn herein.

**MATHILDE:**

*(ab)*

**WAIDMANN:**

*(kommt gefolgt von Schneider herein)*

Guten Morgen.

**SCHULZ:**

Guten Morgen.

**SCHNEIDER:**